



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279988

CLXV. Verwöhrendes Mittel wider den Zorn, oder Widerlegung der Ausreden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49436)



CLXV. Unterricht.

Werden die Ausreden der Zornigen widerlegt.

I.

WAn kan zuweilen denen Zornigen von ihrem Zorn nimmermehr abhelfen, weil bey ihnen ein Hindernuß obwaltet, wegen welcher sie sich niemahl befließen, von ihren üblen Zustand zu genesen. Und bestehet diese Hindernuß hierin, weil sie ihnen einbilden, ihr Zorn sey ganz billich, und vernünfftig, oder er seye nur ein Mangel der von ihrer hitzigen Natur herkommt, oder sie können ihre Zürnung nit genugsam vermeyden. Diese Hindernuß nun aus dem Weeg zu raumen, wollen wir betrachten, daß der Zornige

XIII.
Tag.

1. Ihm einbildet, er habe Ursach, da er doch Unrecht hat.
2. Ihme einbildet, es sey sein Zorn nur ein natürlicher Mängel, da doch die Schuld an dem Willen ligt.
3. Ihme einbildet, er könne sich unmöglich besseren, da er sich doch gar leicht besseren kan.

D 5

2. Nul-

S. Aug.
ad Dioſc.

Joan. 4.
9.

2. Nulli irascenti, ſagt der H. Auguſtinus, ira ſua videtur iniuſta. Keinem Zornigen kommt ſein Zorn unbillich vor. Wer ſich immer zürnet, der bildet ihm ein, er habe Urfach darzu; und mit diſer Einbildung hat er ſeinen Zorn lieb, wie einen vertrauten Freund, da er ſich doch wider den ſelben, wie wider ſeinen Feind ſetzen ſollte; und dennoch thut er inſgemein allzeit unrecht ſo offt er ſich immer zürnet. Wie Jonas in einen ſehr häſſtigen Zorn wider den Wurm entbrann, der den Kürbis, unter deſſen Schatten er geſeſſen, mit ſeinem vergifften Zahn hat verdorren gemacht, da fragte ihn Gott: Putasne bene irasceris tu ſuper hederam? Meynſt du villeicht, du zürneſt dich recht wider den Kürbis? Et dixit: bene irascor ego uſque ad mortem, und er ſprach: Ja billich zürne ich darüber, auch biß zum Todt. Und dennoch war ſein Zorn nit billich; dann der Wurm hat den Befelch Gottes vollzohen, und Gott hat diſen Wurm deſtwegen gebraucht, daß er den Propheten ſtraffen kunte, der vor Zorn, welcher nit von dem Eyfer, ſonder von der eitlen Ehr herkame, verlangt hat, daß die Stadt Ninive, wo er geprediget, zu Grund gehen ſollte: Et paravit Dominus vermem aſcenſu dilucali in craſtinum, & percuffit hederam, & exaruit. Und Gott verſchaffte am folgenden Tag bey Ausgang der Sonnen einen Wurm,

Wurm, der zerbisse den Kürbis, daß er vordorrete.

3. Balaam schlägt mit vilen Streichen ganz unbescheiden in seinen Esel, und bildet ihm ein, sein Zorn sey allerdings billich, und recht: Gott verleyht aber dem geschlagenen Thier die Red, daß es sein Unschuld verthätigen kunte: Quid feci tibi? cur percutis me ecce jam tertio? Was hab ich dir, gethan? Warum schlägst du mich nun zum drittenmahl? Aber der böshaffte Mann wurde deswegen nit zum geringsten Mitleyden bewegt, und wolte kein Entschuldigung annehmen: Respondit Balaam: quia commeruisti, & illulisti mihi: utinam haberem gladium, ut te percuterem. Balaam antwortet: darum, daß du es verdient hast, und hast deinen Spott mit mir getrieben: wolte Gott, daß ich ein Schwerdt hätt, damit ich dich erwürgen möchte? Und dannoch hat ihm der trohende Engel, wie er ihm erschienen, verweisen, daß er das unschuldige Thier so grausam erschlagen, welches ihm doch bey dem Leben erhalten hätte: Cur tertio verberas asinam tuam? Nisi asina declinasset à via dans locum resistanti, te occidissem, & illa viveret. Warum hast du zum drittenmahl dein Eselin geschlagen? Wann die Eselin nit wäre aus dem Weeg gewichen, und mir, da ich widerstand, nit Raum begeben

Num. 22.

28.

gegeben hätte, so hätte ich dich erwürget, und sie wäre im Leben bliben.

4. Wann dich nun auch jemand fragen sollte: thust du recht, wann du dich zürnest? Meinst du, daß du dich billich zürnest? putasne, benè irasceris tu? Wegen einem Glas, das zerbrochen wird, wegen einem Wort, so man dir sagt, wegen einem Widerspruch den man dir thut? Putasne benè irasceris tu? Meynest du, daß du dich billich zürnest? Wann man einen Handel mit dir anfangt, wann man sich deinem Willen widersetzt, wann man dir ein Schmach-Red thut, so zerborstet du schon vor Zorn: Putasne, benè irasceris tu? Meynst du, daß du billich zürnest? Gott will dir zu verstehen geben, daß du unrecht hast: er gibt dir zu erkennen, daß er es also zulasse, damit er dein Hoffarth demüthige, oder wenigist dein Gedult auf die Prob setze, damit du aus deinem eigenen Verdrus, den du empfindest, wann man dir ein Leyd, oder einen Schaden zufügt, lernen solltest, daß auch du dich unterstest, deinem Nächsten zu beleydigen, oder einen Schaden zu thun. Und denckest unterdessen nur allein auf die Rach, und bildest dir ein, du lassetest deinen Zorn ganz billich aus. Wirst du dir auch zu Gott zu sagen getrauen: Benè irascor ego: Billich zürne ich? In deinem Zorn fahrest du wider deine Untergebene in die härteste Schmachwort heraus,

heraus, du fallest ganz unbescheiden mit Händen in deine Kinder, wünschest, und fluchest über alle, und wollest du dannoch sagen, daß dein Zorn ohne Sünd sey? was hat dir dann endlich dein armes Bedienter, dein armer Weib, dein armes Kind unrechts gethan? und dannoch schlagst du darein, und hörest nit auf, darein zu schlagen: Cur percutis ecce jam tertio? Warum schlagst du nun schon zum drittenmahl? Und willst kein Ausred, kein Entschuldigung annehmen, und kein Vorbitt anhören: und machst dir die Einbildung, es verdiene ein jeder deinen Zorn, der ihn ausstehen muß: Quia commeruisti; Weil du es verdient hau.

5. Aus diser deiner Einbildung, mit der du recht haben willst, entstehen drey üble Solgerung: dann erstlich wird dein Zorn dadurch noch mehr angefeuret; zum anderen, dauret er noch länger hinaus, und drittens wird er mit noch mehreren Sünden ausgelassen: Qui vult iram suam probare justam, sagt der H. Ambrosius, plus inflammatur, & cito in culpam cadit. Wer seinen Zorn billichen will, der wird mehrer angefeuret, und fällt bald in die Sünd. Wer ihm einbildet, daß sein Zorn billich sey, der beflisset sich nit, wie er kan besänfftiget werden, und macht ihm kein Gewissen daraus, und haltet dafür, alles sey recht gethan, was er ihm immer vornimmt. und wird

S. Amb.
l. 2. de
Offic. c.
12.

wird je länger, je mehr hart, und grimmig:
 S. Greg. Quia dum perturbata mens, sagt der H.
 moral. I. Gregorius, iudicium suæ rationis exaspe-
 5. c. 31. rat, omne, quod furor suggerit, rectum
 putat: dann wann das verwirrte Ge-
 müth das Urthel seiner Vernunft verbit-
 teret, so meynt es, alles seye recht, was
 ihm nurder grimmige Zorn eingibt. Wann
 ihm ein Mensch, der sich zürnt, einbilden thät,
 daß sein Zorn unvernünftig sey, so wurd
 er sich vilmehr wider sich selbst zürnen, und
 wurde den Zorn, den er wider seinen Näch-
 sten gefast hat, gar bald fahren lassen.
 Wann er sich aber selbst schmeichlet, daß
 sein Zorn billich, und recht sey, so hat er
 ein Gefallen daran, und behaltet ihn be-
 ständig in seiner ersten Hitze. Gleichwie du
 dir einbildest, dein Zorn seye ganz billich,
 also willst du ihn auch bey anderen rechtfer-
 tigen, und begehest um ihn rechtfertigen zu
 können neue Sünden, du murrest, schmä-
 chest, und sagst alles übelß wider den, der
 dir ein Leyd gethan.

6. So entschliesse dich demnach, daß du
 dir selbst niemahl recht geben, und dir nie-
 mahl einbilden wollest, daß dein Nach-
 berg billich sey: also ermahnet dich der H.
 Rom. 12. Apostel Paulus: Nolite esse prudentes a-
 16. pud vosmetipsos, nulli malum pro malo
 reddentes: Haltet euch nit selbst für klug:
 vergeldet niemand Böses mit Bösem. Si
 fieri potest, quod ex vobis est, cum om-
 nibus

nibus hominibus pacem habentes. Ist's möglich, so halter Friden mit allen Menschen, so vil an euch ist. Verthätige deinen Zorn nit, und schreite mit selben nit zur Rach: Non vosmetipsos defendentes, charissimi. Rächet euch nit selbst, ihr Liebste. So billich, dich immer dein Zorn geduncken mag, so lasse doch alles dem Göttlichen Urthel über, und laß dein eigenes Urthel bleiben: Scriptum est enim, mihi vindicta, & ego retribuam, dicit Dominus. Dann es steht geschriben: Die Rach ist mein: ich will es vergelten, spricht der HErr. Wann du darfür halten wilst, du habest Ursach, die empfangene Unbil- den zu rächen, so thust du Gott unrecht, als wann er für uns kein Sorg trug, oder als wann wir nit vonnöthen hätten, daß er für uns Sorg tragen sollt.

7. Auf dise Art hat der Abbt Philipsius mit einem Mönchen geredt, der sich in seinem Zorn verlauten liesse, daß er sich an einem anderen Mönch, der ihm ein Leyd zugefügt, rächen wollte: es suchte der Abt auf alle Weis, wie er ihn stillen kunte; aber alles war umsonst, indem diser behauptet, er habe nur gar zu vil Ursach sich zu rächen; endlich wendet er sich zu Gott, und, so sey es, sagt er, HErr, wir haben deiner nun nit mehr vonnöthen; wir haben nit mehr vonnöthen, daß du dich unser annihmst, weil- len wir, wie diser erzürnte Bruder sagt, uns selbst

selbst

selbst wohl rächen können und wollten. Difes allein sagt Philofius, und mehr nit, und mit difem allein brachte ers zu wegen, daß sich der Mönch schämte und Reu trug, daß er Ursach haben wollt sich zu zürnen. Mein Gott, es soll difes eben auch bey mir gnug seyn; dann velleicht bin ich selbst daran schuldig, wann mir Gelegenheit geben wird, mich zu zürnen. Velleicht hab ich mit meinem Unverstand, und aus meinem Ubelverhalten zu meiner Beleydigung Ursach gegeben; aber ich hab allzeit auf alle Weis unrecht, wann ich nach meinem Willen mich zu rächen geneigt bin, weil ich dir unrecht thue, der du so liebreiche Sorg für mich tragest: du, O mein liebreichister Vatter, hast mich weit mehr lieb, als ich mich selbst; darum es dann auch mein Schuldigkeit ist, daß ich alle Unbilden, die mir immer angethan werden, dir, und deinem Urthel überlasse; ich überlasse sie dir dann auch, und bitte dich, daß du auch diejenige, die mich beleydigen, nit nach der Strenge deiner Gerechtigkeit, sondern nach der Milde deiner Barmherzigkeit richten wollest.

8. Betrachte weiter, daß du dich nur selbst betrügest, wann du der einbildest, dein Zorn seye nur ein natürliche Gebräuchlichkeit, der doch an sich selbst die Schuld deines bösen Willens ist. Ich will dir zwar zugeben, daß du von einer sehr hitzigen und
 zornis

zornigen Natur seyest, und wird dir auch für kein Schuld gerechnet, wann nur dein natürliche Neigung bewegt wird; es wurde sich aber erstlich dein natürliche Neigung gar selten, und gering bewegen, wann dein Willen sich der Sanftmuth befließen wollte. Du bist nur desto wegen von einer zornigen Natur, weil du niemahl einen rechten Ernst angewendet hast, den Zorn zu brechen. Weil du dich öfter zürnest, so wird ein Gewohnheit daraus, und aus der angenommenen Gewohnheit wird ein Natur. Wann du recht reden willst, so must du sagen: Ich bin zornig aus Gewohnheit: und nit: Ich bin zornig von Natur: Sage aber wie du willst, so ist doch gewiß, daß, wann du mit deinem Willen öfters solche Übungen erweckest, die wider den Zorn seynd, und dich in der Gedult übest, du mit der Zeit die Natur verändern, und selbe sanftmüthig machen wirst: Primum est, ist die S. Amb. Lehr des H. Ambrosii, si fieri potest, ut de Officiorum tranquillitas usu quodam affectio- l. 1. c. 21 ni proposito in naturam vertatur. Das erste ist, daß die Gelegenheit, und Ruhe der Geberden, durch eine der Anmuthung vorgestellte Gewohnheit, wanns möglich ist, in ein Natur verändert werde.

9. Zum anderen, wann schon dein Natur überaus empfindlich, und zum Unwillen

P geneigt,

R. P. Calini S. J. Sechster Theil.

geneigt, so ist doch der Willen schuldig, denselben im Zaum zu halten, und nit zugestatten, daß die Natur in Worten oder Wercken, oder Begirden die Schrancken der gesunden Vernunft überschreite; und ist diß die allgemeine Lehr der H. Väter. Irascimini, & nolite peccare, sagt David: Zürnet euch, und sündiget nit. Welche S. Aug. in Wort der H. Augustinus also auslegt: Si Pf. 40. surgit motus animi, saltem ei non consentiat ratio, & mens, ut mente serviamus legi Dei. Wann schon ein Bewegung des Gemüths aufsteigt, so soll wenigst der Vernunft, und das Hertz nit dar ein willigen, daß wir also mit dem Hertz dem Gesetz Gottes gehorsamen. Die Bewegung der Natur kan man zuweilen nit verhindernen, aber es steht bey dem Willen, daß er derselben nit nachgebe. Wann du die innerliche Unruhe nit stillen kanst, so halte gleichwohl mit der Zungen zuruck, und gestatte niemahl, daß sie den Zorn mit Gottslästern, oder mit Schwören, oder mit Fluchen, und Schmächen auslasse: Si non poteris mitigare mentem, reprime linguam. sagt der H. Ambrosius. Vincite ratione iracundiam. Ita irascimini, ut tamen à culpa abstineatis. Überwinde den Zorn mit der Vernunft, zürnet euch also, daß ihr euch gleichwohl von der Sünd enthaltet. Du bildest die ein, du seyest ohne alle Sünd, wann du sagst:

sagst: mein Natur bringt es also mit sich; aber diß ist ein Ausred, die weder Gott, weder die Menschen, weder du selbst gut heißen kanst. Gibt dir ein deinige Dienstmagd ein fecke Antwort: ihr stolze Natur bringt es also mit sich: stihlt dir ein Bedienter vil ab; das macht sein verstoßne Natur: will dir ein Kind nit gehorsamen, und dich zu wenig in Ehren halten: sein stüßige Natur bringt es mit sich. Wirfft dir ein anderer, der auch zornig ist, wie du, grobe Schmachwort an, es bringt es halt auch sein gähe Natur also mit sich. Kanst du dergleichen Ausreden gut heißen? gewißlich nit: ja du empfindest es gar hart, und erzürnst dich darüber. Wie kanst du dann verlangen, daß Gott und die Menschen deinen Zorn übertragen sollten, nur weil dein Natur darzu geneigt ist? Es hat uns Gott die Vernunft verlyhen, daß wir damit unser Natur regieren, und unsere Anmuthungen in Zaum halten sollten: Du selbst willst haben, daß andere ihren Verstand zur Besserung ihrer unbändigen Natur brauchen sollten; so must dann auch du die deinige mit selbem besseren.

10. Ich weiß, daß vil (und vилleicht bist auch du einer unter ihnen) keinen einzigen Fleiß zur Bezäumung ihres Zorns anwenden wollen, weil sie ihnen einbilden, sie können selben unmöglich verbessern. Weil sie dann wissen, daß uns Gott nichts Un-

Henric.
in Spec.
dist. 9. ex
96.

mögliches auftragt, so halten sie dafür, sie thun kein Sünd, und haben kein Straff zu gewarten, weil ihre Sünd unvermeydentlich ist; aber es ist nit wahr, daß man den Zorn nit überwinden kan; sonder es kommt das ganze Ubel nur daher, weil sie die Mühe scheuen, ihre Neigung nit abtödtten, und ihnen selbst keinen Gewalt anthun wollen. Dife Einbildung hat ihr auch ein gewisses Weib zu ihrem größten Schaden gemacht, wie von ihr Henricus in seinem Exempel-Spiegl erzehlt. Sie hat zwar alle Sambstäg gefastet, Tag-Zeiten, und Rosenkrantz gebettet: Kirchen besucht, zu Heil. Seegen gegangen, öffter gebeichtet, uud communiciret, weil sie aber sehr zornig gewest, so war ihr alles zuwider, und ließ ihren Zorn mit Fluchen, Schmächen, und üblen Gebärden aus, und wann sie ihn zuweilen mit Händen, und Worten nit auslassen konnt, so behielte sie doch ihre böse Neigung in dem Willen, und Herzen; bey solcher Lebens-Art wurd sie von einer schweren Kranckheit überfallen, und wie es nahe zum Sterben kam, da wurd ihr die H. Weegzehrung gebracht. Wie aber der Priester mit dem hochwürdigen Gut in der Hand (ich erschricke ab diser Erzehlung) wie der Priester mit dem hochwürdigen Gut in der Hand ihr dasselbe reichen wollte, und sagte: accipe: nim hin. Da swollte sie mehr nit hören, sonder wendete sich auf die andere

andere Seiten, und sagte mit einer greulichen und mehr als sterblichen Stimm ganz verzweiffelnd: Gleichwie ich in meinem Leben andere gehaßt, und beunruhiget hab, also wendet sich anjeko auch der HErr von mir ab, und lasset mich in meiner Verwirrung, und wird mich nimmermehr mit seiner Barmherzigkeit ansehen; ich werd seiner niemahl mehr mit Freuden ansichtig werden, sonder weil ich immer zornig gewest, so wird ich in alle Ewigkeit bey denen wütigen Teufflen wohnen müssen. Mehr hat sie nit geredt, weil sie nimmer Zeit gehabt hat, mehrer zu reden; und hat ihr weder der Priester: weder andere herumstehende mehr helffen können, weil zu ihrer Hilff kein Zeit mehr übrig war. Wie sie dise letzte Wort ausgeredt: Cum omnibus iracundis dæmonibus damnabor; Ich werde mit allen zornigen Teufflen verdammt werden, ist sie auch gestorben, und verdammt worden: Et sic misera, & iracunda mulier expiravit. Und also ist das elende, und zornige Weib verschiden. Wann du zornig bist, und wann dich dein Zorn zu einer Sünd bringt, so fasse einen billichen Schröcken daran: du hast wider den Zorn Mittel genug, wie du in nachfolgenden Unterricht sehen wirst, alleinig, wann du nit zu Grund gehen willst, so must du dir mit Ernst vornehmen, daß du selbe brauchen wollest.